

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Band: 74 (1999)
Heft: 9

Artikel: Mit den Paras in Ungarn unterwegs
Autor: Galatoni, Gabor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-715836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit den Paras in Ungarn unterwegs

Einsatz als Sprachspezialistenoffizier in Ungarn

Das Kommando der Fallschirm-Aufklärer erhielt 1997 eine Einladung für einen Trainingskurs in Ungarn. Schon in der Planungsphase wurde die Möglichkeit geprüft, einen sogenannten Sprachspezialistenoffizier (Ssp Of) als Dolmetscher mitzunehmen. Im Sommer 1998 wurde ein Ssp Of für einen Einsatz nach Ungarn detachiert. Der folgende Beitrag berichtet von seinem Echteininsatz in Ungarn als Übersetzer mit den Fallschirm-Aufklärern der Luftwaffe im September 1998.

Nach den ersten Informationen, die ich vor dem Einsatz in Ungarn erhalten hatte, musste ich annehmen, dass es ein spe-

Oblt Gabor Galatoni, Allschwil (Text) und Daniel Knecht, (Foto)

zieller Einsatz werden sollte. Auftrag: Unterstützung des Kommandanten der Fallschirm-Aufklärer Kp 17 (Fsch Aufkl Kp 17) in seiner Führungstätigkeit während eines Kurses in Ungarn. Die Planung für diesen

Facts über Ssp Of und Fsch Aufkl Kp 17

Funktion der Sprachspezialistenoffiziere (Ssp Of)

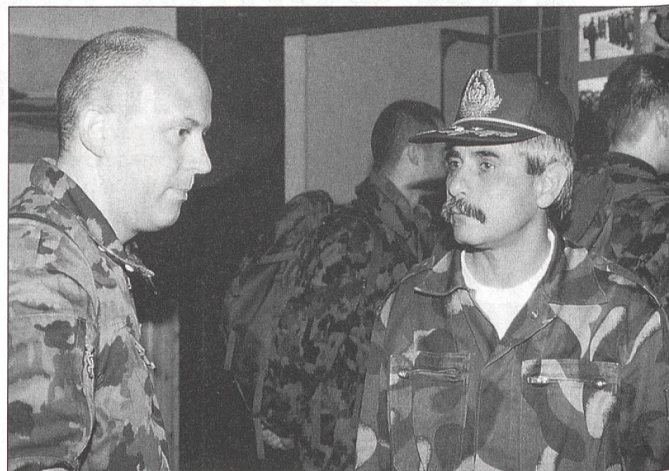
Die Sprachspezialistenoffiziere sind ein Beschaffungsorgan des Armeenachrichtendienstes (AND). Aufgaben der Ssp Of im Ernstfall sind die Beschaffung von Informationen über den Gegner durch Befragung von Personen sowie das Lesbarmachen und Übersetzen von Dokumenten. Die Einsatzarten umfassen den Ausbildungs-, den Friedensförderungs-, den Assistenz- sowie den Landesverteidigungsdienst. Die Ssp Of können als Übersetzer in verschiedenen Bereichen sowie als Begleitoffiziere bei Kontakten mit fremdsprachigen Militärpersonen und ausländischen Delegationen eingesetzt werden. Die Ssp Kp sind in der Uem Br 41 eingeteilt.

Das Det der Fsch Aufkl Kp 17 in Ungarn

Das Det der Fsch Aufkl Kp 17 bestand aus 10 Mann aller Gradstufen. Der Trainingskurs in Ungarn war in verschiedener Hinsicht einmalig:

- Es war das bisher grösste Detachement der Fsch Aufkl Kp 17 im Ausland
- Der erste Aufenthalt im ehemaligen Ostblock
- Das grösste Kontingent an einer ausländischen Air-Show

Die zehn Fsch Aufkl qualifizierten sich durch einen Test im FDT 98 oder Kp 17 für die Abkommandierung nach Ungarn. Das Gesamtgewicht der mitgeführten Ausrüstung betrug 800 Kilogramm.



Der Sprachspezialistenoffizier (Ssp Of), Oblt Gabor Balatoni, im Gespräch mit einem ungarischen Hauptmann.

Einsatz erwies sich als eher schwierig, denn ich erhielt erst einen Tag vor der Abreise alle nötigen Informationen per Post. Am 12. September ging es los. Wir, das waren ein 10köpfiges Detachement der Kp 17 und ich (Ssp Of der Ssp Kp IV/47), trafen uns beim Meetingpoint im Hauptbahnhof Zürich. Die Reise musste im wahrsten Sinne des Wortes verdient werden, denn zuerst mussten wir alle unser Gepäck (die Paras hatten immerhin ihre halbe Ausrüstung dabei, total zirka 750 Kilogramm) zum Nachtzug schleppen.

Der wilde Osten beginnt hinter Zürich

Alles einladen und dann die Fahrt geniessen. So einfach wie wir es uns vorgestellt hatten, ging es allerdings nicht. Der begleitende Zugschaffner überraschte uns nämlich kurz vor der Abfahrt in Zürich mit der Neuigkeit, dass wir die falschen Fahrscheine hätten. Gleichzeitig gab er uns aber zu verstehen, dass es kein Problem gäbe, das nicht mit Geld zu lösen wäre! Nach «zähen» Verhandlungen (ohne Geld, dafür mit Unterstützung des Schweizer Zugbegleiters) waren die Billette plötzlich doch die richtigen, und der ungarische Schaffner ging leer aus. Der Start war also vielversprechend! Nach einer 15stündigen Bahnfahrt mit dem Nachtzug «Zürichsee» via der schweizerischen Grenzstation Buchs (SG) und Österreich wurde unser Det auf dem Budapester Ostbahnhof von Stabsadjutant Markus Oser, dem Assistenten des Verteidigungsattachés der Schweizer Eidgenossenschaft, Oberst Mathys, in Ungarn empfangen. Ebenfalls zugegen war unser ungarischer Verbindungsoffizier, Hptm György Lugovölgyi, der uns für den einwöchigen Aufenthalt zugeteilt war. Wir waren an zwei Standorten stationiert. Die ersten Tage verbrachten wir in Szol-

nok, einer mittelgrossen Stadt mit rund 81 000 Einwohnern an der Theiss, südöstlich von Budapest. In der zweiten Woche hielten wir uns in Veszprém auf, einer Stadt nahe Balaton mit 66 000 Einwohnern. Unser Wochenprogramm stellten unsere Gastgeber nach Rücksprache mit dem Kommandanten der Fsch Aufkl, Hptm Kaj Sievert, zusammen. Die Hauptaktivitäten lagen dabei beim Kennenlernen der ungarischen Fallschirmausrüstung, beim Fallschirmspringen, dem Schiessen mit ungarischen Waffen und der Teilnahme an einer Air Show in Veszprém (Szentkiralyabadja). Unsere Gastgeber berücksichtigten unsere Wünsche und Vorstellungen im Rahmen des Sprungdienstes oder bei diversen Besichtigungen jeweils wohlwollend. So liess es sich beispielsweise einrichten, dass wir das Fliegermuseum in Szolnok besuchen konnten. Wir staunten nicht schlecht, als wir dort einen Hawker Hunter der Patrouille Suisse entdeckten, der einst von Hptm Rapaz geflogen wurde!

Sprungdienst auf ungarisch

Am ersten Tag sollte es mit dem Sprungdienst losgehen. Leider fiel dieser ins Wasser, und die 17er nutzten die Zeit, um mit ihren ungarischen Ausbildern einen ostdeutschen Rundkappenfallschirm zu falten, mit dem sie in den nächsten Tagen springen würden. Während sich die Soldaten mit den «Tüchern» abmühten, besprachen Hptm Sievert und ich in meiner Funktion als Dolmetscher mit den verantwortlichen Offizieren der ungarischen Luftwaffe die unterschiedlichen Sicherheitsbestimmungen. Zuerst sollten die unterschiedlichen Vorschriften und Einschränkungen miteinander besprochen und anschliessend die Aktivitäten angepasst werden.



Gegenseitige Kontrolle der Ausrüstung vor dem Einsteigen in den Absetzhubschrauber Mi-8 Hip.

scharfen Schuss auszuprobieren. Nach einer kurzen Demonstration der Waffen, bei der die 17er alle Waffen zerlegten und wieder zusammensetzten, fuhren wir zu einer Schiessanlage innerhalb der Luftwaffenbasis. Jeder konnte 20 Schüsse abfeuern. Dies ist sehr viel, wenn man bedenkt, dass heute für die ganze Grundausbildung in der ungarischen Armee lediglich 9 Schuss pro Mann zur Verfügung stehen! Das Wettschiessen wurde nach einem Stechen zwischen zwei Schweizern und zwei Ungarn von unseren Gastgebern gewonnen.

Kulturausflug

Der zweite Teil unseres Aufenthaltes in Ungarn war in Veszprém, am Nordufer des Plattensees (Balaton), geplant. Während der Verschiebung schoben unsere ungarischen Gastgeber einen Kulturausflug ein. Wir besuchten Bugac, einen Nationalpark in der ungarischen Tiefebene und sahen uns eine Reitshow an. Die besondere Naturlandschaft in jener Gegend mit ihren berühmten ungarischen Pferden, Büffeln und Schafen ist immer eine Reise wert. Unseren Gastgebern lag viel daran, uns etwas aus ihrem Kulturkreis und ihrer Geschichte zu vermitteln.

Air-Show in Veszprém

Am zweitletzten Tag in Ungarn beteiligten sich die Schweizer aufgrund einer Einladung des Kommandanten der ungarischen Luftwaffe an einer grossen Air-Show in Veszprém. Bei dieser Gelegenheit konnten wir all jenes Material aus nächster Nähe anschauen und z. T. auch hineinklettern, das die 17er bis jetzt nur von der intensiven nachrichtendienstlichen Ausbildung her kannten. Die ungarische Luftwaffe

Am zweiten Tag versprach das Wetter besser zu sein, und es wurde erneut ein Anlauf fürs Springen unternommen. Überraschenderweise stellte sich heraus, dass die Fsch Aufkl zuerst eine «fliegerärztliche Untersuchung» zu bestehen hatten. Lange Gesichter. Das Det der 17er hatte sogar einen eigenen springenden Arzt mitgenommen, aber damit hatte niemand gerechnet. Die 17er werden schliesslich jährlich auf die Sprungtauglichkeit hin untersucht. Die Gesichter der Paras wechselten aber rasch ihren Ausdruck, als sich der Arzt als Ärztin herausstellte und die Untersuchung aus dem Messen des Blutdruckes sowie eines Kontrollblickes in den Rachen bestand. Alles verlief glatt und die Sprungtauglichkeit wurde bestätigt. Der Sprungdienst fand sowohl auf der Luftwaffenbasis von Szolnok als auch auf einem Segelflugplatz, wenige Kilometer von der Base entfernt statt. Nach einigen Eingewöhnungssprüngen wurden die Formationen immer grösser, und die ersten gemischten Freifallformationen wurden gebildet. Als Absetzmaschine diente während der ganzen Zeit eine Mi-8 Hip. Aber nicht nur Freifallsprünge wurden trainiert. Ein Vierer-Team absolvierte einen Gleiteinsatz mit Gepäck, wobei sich die ungarischen Windangaben als nicht sehr zuverlässig erwiesen. Das Vierer-Team landete deswegen etwa drei Kilometer vom geplanten Landeort entfernt, doch war dieser HAHO-Einsatz mit einem Wolken durchstoss in einem gänzlich unbekanntem Gelände sicher einer der sprungtechnischen Höhepunkte. Die am ersten Tag gefalteten Rundkappenschirme kamen am dritten und letzten Tag in Szolnok zum Einsatz. Es war ein Tag, an dem es stark regnete. Die Wolken hingen tief. Das richtige Wetter, um einen Automaten sprung mit den Rundkappenfallschirmen zu machen. Der erste Sprung fand aus einer Höhe von rund 400 Metern statt. Die 17er staunten nach dem Sprung über den verwendeten Rundkappenschirm, der eine gute Steuerbarkeit und eine grosse Vorwärtsfahrt hatte sowie eine weiche Landung ermöglichte.

te. Da sich das Wetter nicht bessern sollte, ermöglichten die Ungarn den Paras einen zweiten, etwas spezielleren Automaten sprung. Das Besondere war, dass die Springer dieses Mal aus einer Höhe von 600 Metern über Grund absprangen und der Springer bis auf eine Höhe von rund 400 Metern durch einen kleinen Stabilisatorfallschirm stabilisiert wurde. Erst dann sollte sich der Fallschirm durch eine mechanische Vorrichtung (vergleichbar einer Eieruhr zum Aufziehen!) automatisch öffnen. Die Skepsis war zu Beginn gross, doch die Neugier überwog. Einen solchen Absprung hatte noch keiner der 17er jemals durchgeführt. Die 17er sprangen, diese «Russian Technology» funktioniert einwandfrei, und alle waren um eine Erfahrung reicher.

Schiesstraining

Auf Wunsch von Hptm Sievert erhielten wir auch die Gelegenheit, verschiedene ungarische Pistolen und Sturmgewehre im



Vor dem Automatenabsprung aus der Mi-8. Die Reissleinen sind bereits eingehakt.

zeigte alle ihre Flugzeuge (MiG-21 Fishbed, Mig-29 Fulcrum, An-24 Colt), die bekannten Hubschrauber (Mi2 ??, Mi8 Hip und Mi24 Hind). Aber auch schweres Material gab es zu entdecken: Kampfpanzer T-64 und T-72 sowie diverse Kanonen und Geschütze. Die Piloten zeigten den Besuchern eine kleine Kostprobe ihres Könnens. Kampf- und Transporthubschrauber führten Staffelflüge vor und vermittelten einen kleinen Einblick in einen Ablauf eines Sturmangriffes. Im Verlaufe der Air-Show nützten wir die Gelegenheit, uns beim Kommandanten der ungarischen Luftwaffe, der mit einer MiG-21 eingeflogen war, mit einem Delegationsgeschenk persönlich zu bedanken. Am Nachmittag sprangen die Fsch Aufkl zusammen mit ihren ungarischen Kollegen anlässlich der Air-Show ab und demonstrierten vor Tausenden von Zuschauern ihr Können.




Schweizer Paras über Ungarn. Eine Follow-the-Leader-Formation der Fsch Aufkl Kp 17 über dem ungarischen Hubschrauber Stützpunkt von Veszprém. Alle Fotos von Daniel Knecht.

Wertvolle Erfahrung

Für mich als Ssp Of war dieser erste Auslandseinsatz schon von den gegebenen Rahmenbedingungen her äusserst wertvoll und einmalig. Die gestellte Aufgabe, den Kommandanten und das Det bei Gesprächen mit der ungarischen Seite zu unterstützen, war in gewissen Situationen sehr fordernd. Abgesehen von einem Offizier war keiner unserer Gastgeber der englischen Sprache mächtig, und selbst mit diesem war die Verständigung auf Englisch äusserst schwierig. So zeigte es sich sehr schnell, dass ein Dolmetscher für sehr viele Gespräche dringend nötig war. Es ging nicht nur darum, bei militärischen Absprachen zu übersetzen, sondern auch bei «gesellschaftlichen Anlässen» war ich

immer wieder gefragt. Das Spektrum des Dolmetschereinsatzes war dementsprechend sehr breit. Es umfasste sowohl den militärischen als auch etliche Aspekte aus dem alltäglichen privaten Bereich. Ein weiteres Erschwernis war, dass zwei völlig unterschiedliche Führungs- und Organisationskulturen sowie Denkweisen aufeinander prallten. Dies hatte zur Folge, dass jeweils die verschiedenen Vorstellungen und Erwartungen beider Parteien berücksichtigt werden mussten. Der praktische Erfahrungswert meines Einsatzes als Sprachspezialist mit Dolmetscheraufgabe war vor diesem Hintergrund sehr gross. Ich konnte meinen Wortschatz mit neuen Fachausdrücken, speziell im Zusammenhang mit Organisation oder Material, ausbauen. Die gesammelten praktischen Erfahrungen könnten in einem neuen SSp Sprachkurs für Ungarisch oder auch bei Befragungsübungen durchaus eingesetzt werden. Auch vom psychologischen Aspekt her war dieser Einsatz interessant. Mit der Zeit konnte ich die Erfahrung machen, dass ich nicht nur zu «übersetzen», sondern auch zu «vermitteln» hatte. Aufgrund der unterschiedlichen Führungs- und Organisationssysteme wurde der Übersetzungsfluss nämlich recht behindert. Es lag also stark beim Übersetzer selber, die Gespräche im Sinne einer besseren Effizienz zu beeinflussen und zu steuern. Auch mussten die verschiedenen Vorstellungen der involvierten Personen in Einklang gebracht werden. Auch hier war eine geschickte Gesprächsführung seitens des Ssp sehr gefragt.

Seiten hatten die Möglichkeit, sich ein Bild von einer anderen Armee zu machen. Ausgemusterte russische Kasernengebäude vermittelten uns ein Bild aus einer anderen Zeitepoche. Das Bild einer Armee im Übergang von einer Offensiv- zu einer Verteidigungsarmee und die geplante NATO-Mitgliedschaft Ungarns begleiteten uns auf Schritt und Tritt. Englisch ist in der ungarischen Armee zur neuen offiziellen Sprache geworden, auch wenn wir im Kontakt mit unseren Gastgebern noch nicht sehr viel davon merkten. Die Woche in Ungarn war für das Det der Fsch Aufkl und für die ungarischen Gastgeber interessant und motivierend. Für einen Ssp Of war dieser praktische Dienst ein Echteinsatz und nicht zuletzt deshalb einmalig. 



Dynamischer Abgang eines 17ers aus der linken Seitentüre der Mi-8.

Fazit aus einer Woche Ungarn

Insgesamt war der einwöchige Militärdienst in Ungarn ein voller Erfolg. Beide

**“Hilfe senden,
mit Berghilf-
Spenden!”**



Schweizer Berghilfe
Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33

